

Wenn die Zeit stehen bleibt

Uhrmachermeister Flütke aus Telgte bringt die Uhren der Zaren wieder zum Ticken

Telgte • Die Uhren der Zaren ticken wieder. Deutsche Uhrmachermeister bringen die Zeit zurück in den Peterhof bei St. Petersburg.

Unter ihnen ist auch Reinhold Flütke aus Telgte. Der Uhrmachermeister hob am 5. August für zwei Wochen nach St. Petersburg ab, für ihn war es die erste Zeit-Reise (MZ berichtete). Mit fünf Kollegen, alle im Verein „Fachkreis historischer Uhren e. V. Schloss Raesfeld“ aktiv, hat er zwei Wochen lang antike Uhren in dem ehemaligen Palast des Zaren Peter I. restauriert – ehrenamtlich.

Uhren standen still

Vor zwei Jahren, als ein Vereinsmitglied den Peterhof besichtigte, tickte dort keiner der rund 500 Zeitmesser des Palastes mehr. In jedem Saal und Zimmer standen die antiken Schmuckstücke still – unbeachtet seit Jahrzehnten.

Deshalb hat es sich der

Fachkreis zum Ziel gesetzt, alle 500 Uhren zu restaurieren. Seit vergangenem Jahr fahren immer wieder Gruppen von Uhrmachermeistern in ihrer Freizeit nach St. Petersburg und bohren, hämmern und schrauben mit ihren winzigen Arbeitsgeräten an den Zeitzeugen der Zarenherrschaft. Das heutige Museum hat im Palast eigens eine Werkstatt für die Restauratoren aus Deutschland eingerichtet.

Nikotin und Staub

Reinhold Flütke suchte sich aus den unzähligen Stücken eine 1790 in Paris geschaffene Uhr aus, deren Gehäuse von zwei türkischen Kriegern aus patinierter Bronze gehalten wird. „Nikotin, Staub und Körperfette aus Jahrhunderten hatten sich auf dem Gehäuse abgesetzt“, berichtete er. Doch der Telgter hatte ein seit 1859 in der Uhrmacherfamilie Flütke überliefertes streng geheimes Rezept in der Tasche. In

der russischen Werkstatt braute er sich seine eigene Tinktur zusammen, die er dann vorsichtig mit kleinen Pinselchen auf das Gehäuse auftrug. „Dann bekam die Uhr noch ein Bad und erstrahlte in neuem Glanz“, sagt der Juniorchef des Telgter Unternehmens und strahlt ebenfalls. Anschließend reparierte er mit seinen winzig kleinen Hämmerchen und Bohrern, die teils nur 0,5 Millimeter breit sind, das Innenleben.

Als die Uhr nach einer Woche Arbeit mit mehreren Abendschichten wieder anfang zu ticken, merkte Reinhold

„Patienten“

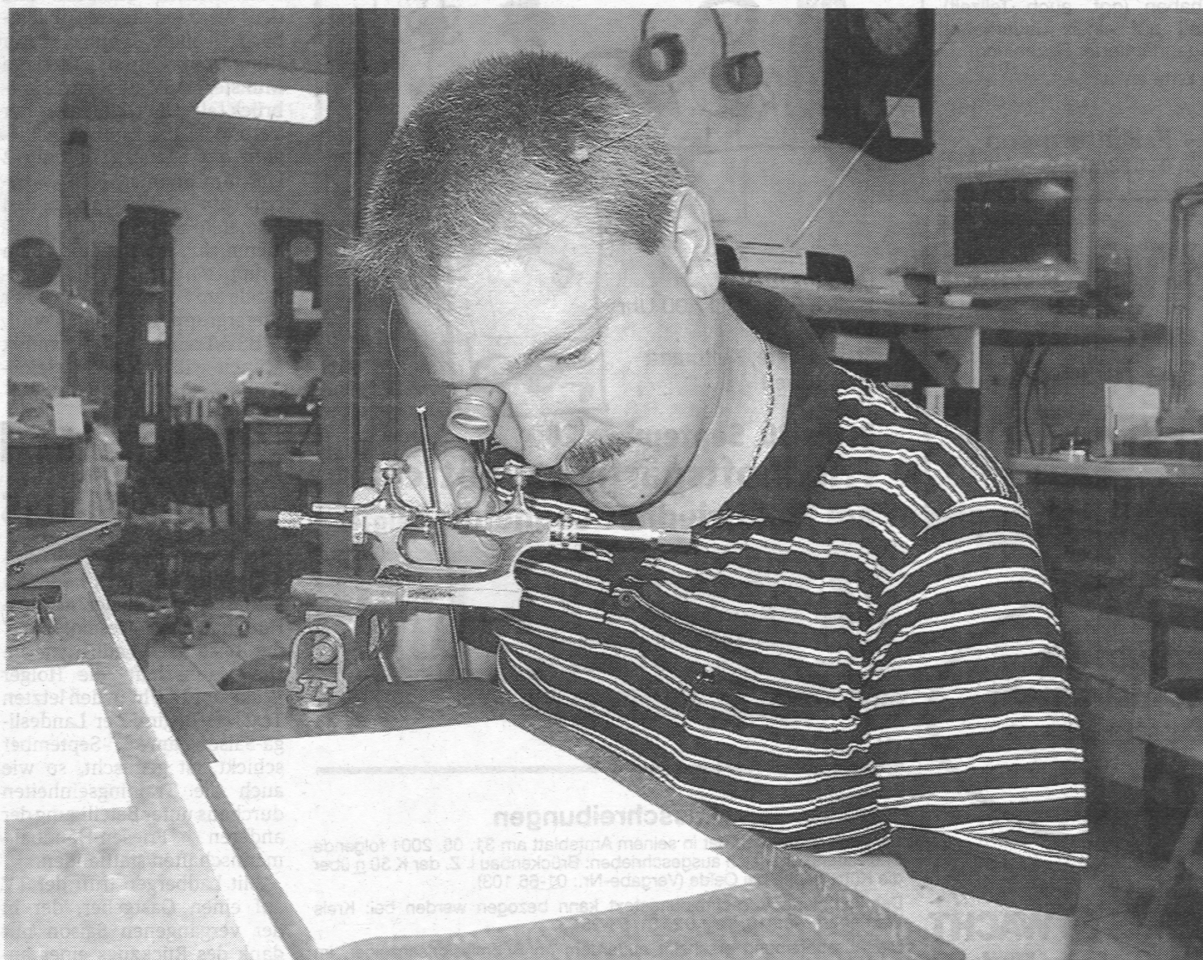
Flütke erst wieder, dass Zeit vergeht. Zu spannend war die Arbeit mit den Kollegen, die sich bei kniffligen Fragen oft gemeinsam über ihre „Patienten“ beugten.

Wie bei einer Uhr des Zaren Nikolaus I., die einen seltenen Fehler am Gangregler hatte,

dem die Fachleute mit einem 0,3 Millimeter-Bohrer zu Leibe rücken mussten. „Das war schon fast eine Bypass-Operation“, erinnert sich Flütke an Schweißperlen auf der Stirn. Die Wiedergeburt der Antiquität wurde zünftig mit einem Wodka begossen. Ein anderes historisch wertvolles Stück, das die Deutschen reparierten, war die Taschenuhr des Zaren Alexander des III., die er bei dem Bombenattentat getragen haben soll, bei dem er starb.

2002 wieder dabei

14 weitere Zeitmesser zeigen seit dem Besuch der sechs deutschen Präzisionshandwerker wieder die korrekte Zeit an. Bis alle 500 wieder ticken, sind noch mehrere Besuche in St. Petersburg notwendig. Doch die still stehenden Uhren sind geduldig. Reinhold Flütke möchte auch im kommenden Jahr wieder dabei sein. Wenn es seine Zeit zulässt. • Ariane Büscher



Wenn Uhren ihren Geist aufgeben, macht Reinhold Flütke sie wieder fit – besonders gern in St. Petersburg.

Foto: privat